

Laibacher

Beitung.

Prenumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Infertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laib. Btg.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Barmherzigergasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 27. December v. J. den mit dem Titel und Charakter eines Sectionsrathes bekleideten Ministerial-Secretär Dr. Ladislaus Szalay zum Sectionsrath sowie die Ministerial-Concipisten Dr. Aurel Czilchert-Mayr und Leopold Freiherrn von Egger zu Ministerial-Secretären im Reichs-Finanzministerium allergnädigst zu ernennen und dem Rechnungs-Official erster Classe im Rechnungs-Departement dieses Ministeriums Karl Riemer den Titel und Charakter eines Rechnungsrathes mit Rücksicht der Tage allergnädigst zu verleihen geruht.

Rundmachung.

Zu Ende December 1897 befanden sich auf Grund der Gesetze vom 24. December 1867 (R. G. Bl. Nr. 3 vom Jahre 1868) und vom 1. Juli 1868 (R. G. Bl. Nr. 84), dann vom 9. Juli (R. G. Bl. Nr. 154 und 156) und vom 24. Juli 1894 (R. G. Bl. Nr. 158) im Umlaufe:

A. Nach den von der österreichisch-ungarischen Bank geführten und überprüften Vormerkungen:

Partial-Hypothekar-Anweisungen:

auf österreichische Währung lautend:

	fl.	fr.
a) unverzinsliche	12.050	
b) zu 3 1/2 pCt. verzinsliche, sechsmonatliche	47,588.450	
c) zu 3 pCt. verzinsliche, dreimonatliche	15,769.600	
zusammen	63,370.100	—

B. An aus der Witsperre der beiden Control-Commissionen erfolgten Staatsnoten, und zwar:

zu einem Gulden	703.060
zu fünf Gulden	109,562.550
zu fünfzig Gulden	9,049.800
zusammen	119,315.410
im ganzen	182,685.510

Die schwebende Schuld in Partial-Hypothekar-Anweisungen ist durch die Verordnungen des k. k. Finanzministeriums vom 20. November 1894 (R. G. Bl. Nr. 217), vom 12. December 1895 (R. G. Bl. Nr. 196) und vom 14. December 1896 (R. G. Bl. Nr. 239) auf den Höchstbetrag von 70 Millionen Gulden ö. W. beschränkt, von welchem Betrage Partial-Hypothekar-Anweisungen per 17.547 fl. 50 kr. aus dem Titel der Verjährung als getilgt abgeschrieben sind.

Auf Grund des Gesetzes vom 9. Juli 1894 (R. G. Bl. Nr. 154) sind bis Ende December 1897 eingelöste Staatsnoten zu 1 fl., 5 fl. und 50 fl. im Gesamtbetrage von 199,296.941 fl. nach vollzogener Vernichtung von dem auf gemeinsame Kosten einzulösenden Betrage der schwebenden Schuld in Staatsnoten von 312 Millionen Gulden ö. W. (Artikel XIX des Münz- und Währungsvertrages) als getilgt abgeschrieben worden.

Die auf gemeinsame Kosten einzulösende schwebende Schuld in Staatsnoten betrug daher mit Ende December 1897 112,703.059 fl.

Insbefondere waren von den mit der Verordnung des k. k. Finanzministeriums vom 24. Juli 1894 (R. G. Bl. Nr. 158) einberufenen Staatsnoten zu 1 fl. ö. W.

am 24. Juli 1894 ausgegeben	57,883.361 fl.
bis Ende December 1897 eingelöst, vernichtet und als getilgt abgeschrieben	57,180.301 „
wonach mit Ende December 1897 im Umlaufe verblieben	703.060 fl.

Wien am 4. Jänner 1898.

Von der Staatsschulden-Control-Commission des Reichsrathes:

Dr. Victor von Fuchs,
Präsident.

Heinrich Freiherr von Doblhoff-Dier,
Commissions-Mitglied.

Der Justizminister hat den Auscultanten Dr. Adolf Prochazka zum Gerichtsadjuncten in Rapajedl ernannt.

Der Reichs-Finanzminister hat den Regierungs-Concipisten der böhmisch-hercegovinischen Landesverwaltung Dr. Paul Robert Kuh zum Ministerial-Concipisten im Reichs-Finanzministerium ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Die Ausgleichs-Conferenzen.

Die «Bohemia» bringt in einem Artikel, betitelt: «Ein Wort zur Klärung» eine Darlegung der Gründe, welche die Führer der Fortschrittspartei veranlassten, der Einladung des Ministerpräsidenten zur Conferenz Folge zu leisten, wobei sie unter anderem sagt, dass Dr. Karl Schücker, der Führer der Volkspartei, seine Theilnahme bereits zugesagt hatte, aber diese Zusage auf Wunsch einiger Parteigenossen mit Berufung auf die Beschlüsse des Egerer Volkstages wieder zurückgenommen hat. Der Artikel sagt unter anderem Folgendes:

Wir stehen vor einer neuen Regierung, vor einem neuen Mann, der zur Zeit gar keine Möglichkeit hat, dem Parlamente ein Programm mit Bezug auf unsere Fragen und Forderungen zu entwickeln, und da kann es doch unmöglich als eine Verhandlung angesehen werden, wenn ein Parteiführer sich geneigt zeigt, diesen Mann darüber anzuhören, wie er sich unter den neu geschaffenen Verhältnissen den in Eger so deutlich ausgesprochenen Wünschen des deutschen Volkes gegenüber zu stellen gedenkt.

Ist denn die Obstruction an sich jemandes Ziel? Die Entfernung des Ministeriums Badeni ist erreicht. Das ist ein großer Erfolg, aber keine positive Lösung, kein positiver Gewinn. Jetzt steht vor uns die Frage unserer heimischen Industrie und mit ihr eine Frage der Beschäftigung von hunderttausend Händen. All deren Zukunft hängt zum größten Theile von der Lösung der ungarischen Frage ab. Das aber ist die Frage der Reconstruction des Reichsrathes. Oder soll dessen Schließung für immer das Ziel der Gegner, die Uebertragung des parlamentarischen Lebens in die Landtage, erreichen helfen? Aber die Möglichkeit und die Art einer solchen Reconstruction hängt von dem Verlaufe der bevorstehenden Landtagstagung ab. Nehmen wir theil? Nehmen wir nicht theil? Beides ist möglich, aber nur eines von beidem dürfte vernünftig sein. Wie entscheiden?

Wir müssen unsere Volksgenossen und ihre Vertreter fragen. Wer will theilnehmen an positiver, schaffender Arbeit, wie sie in jedem Augenblicke das Wohl unseres Volkes heischt, und wer will, wer kann es nicht? Das gilt rücksichtlich unserer vollklichen Zukunft nicht minder wie rücksichtlich unserer wirtschaft-

Händedrucke, der beste Platz am Ramin. Mein Geld allein zog mir alle diese Aufmerksamkeiten, alle diese Schmeicheleien zu; ich selbst, ich war nur ein alter Narr, ein Filz!

«Oh!» protestierten die Guilhermins. «Das war wirklich schlecht. Wenn man Sie kennt! . . .»

Herr Bissières lächelte mit einer bitteren und feinen Melancholie.

«Ich muß annehmen, daß meine Freunde mich sehr schlecht kannten», fuhr er fort, «denn diejenigen, bei denen ich wieder meinen Regenschirm vergaß, mit Absicht diesesmal, überließen sich hinter meinem Rücken, sobald sich die Thür geschlossen hatte, einer unbändigen Heiterkeit. Welch ein . . .» (das Wort befindet sich bei Molière, sagte der Mann. Und die Frau überbot ihn noch! «Hast du seine Verlegenheit bemerkt, als wir vorhin von Frauen mit leichten Sitten sprachen? Und gleichwohl», sagte Herr Bissières, «waren diese dir noch Freunde. Ich sehe noch das aufrichtige Gesicht des Mannes, das anmuthige Lächeln der Frau . . .»

Die Guilhermins tauschten einen ängstlichen Blick.

«Hierauf», sprach Herr Bissières weiter, «wurde ich von einer brennenden Begierde erfaßt, zu wissen, was jeder von mir dachte, sprach. Ich kannte die bittere und entseßliche Wollust, die Masken fallen zu sehen, bis in den tiefsten Schmutz der Seelen hinabzusteigen. Ich erniedrigte mich zu einer unwürdigen Diensthoten-Reugierde. Ich horchte an den Thüren, und immer, oder fast immer, hörte ich, wie diejenigen, die mich soeben noch mit Liebenswürdigkeiten überhäuft hatten, mich verlästerten, mich mit ihrem Spotte

Feuilleton.

Der vergessene Regenschirm.

Von Paul und Victor Margueritte.

II.

Gerade die Betonung, mit welcher Herr Bissières gesprochen hatte, machte sie stutzig; sie erinnerten sich an einen ganz ähnlichen, längst vergessenen Vorfall, wo sie sich nach einem Besuche ihres alten Freundes ganz ungeniert über ihn ausgelassen hatten; und plötzlich war er wieder erschienen, genau so wie Herr Corbon heute, und er hatte mürrisch gesagt:

«Ich habe meinen Regenschirm vergessen.»

Durch Monate hindurch waren sie der Meinung gewesen, daß Herr Bissières sie gehört hatte, umsomehr, als er zu jener Zeit seine Besuche länger hinausgeschob und kälter, ein wenig traurig schien. Dann hatten sie nicht mehr daran gedacht und nun riefen die Worte des Greises in ihnen diese peinliche Erinnerung wieder wach.

Herr Guilhermin, der kein böser Mensch war, aber seine Zunge nicht im Zaume halten konnte, platzte heraus:

«Warum sagen Sie uns das, bester Freund? Ist es Ihnen bei Ihren Besuchen schon oft passiert, daß Sie Ihren Regenschirm vergessen haben?»

Herr Bissières wurde ernst und antwortete nicht sogleich; endlich sagte er mit einem freimüthigen Lächeln:

«Ja, und sollten Sie auch eine weniger gute Meinung von mir bekommen, ich gestehe es Ihnen

offen, es ist mir schon oft passiert, daß ich meinen Regenschirm vergessen habe. O, das erstemal war es ganz unfreiwillig! In der Folge geschah es mit Absicht. Bis zu dem Tage (Herr Bissières betrachtete seine Nägel), wo ich nicht mehr den Muth gehabt habe, in ein Haus zurückzukehren, wo ich meinen Regenschirm gelassen hatte.»

«Bitte, sprechen Sie sich aus», sagte Frau Guilhermin, die wie auf Kohlen stand. «Ist es eine Geschichte? Ich schwärme für Geschichten.»

«Ach! gnädige Frau, es ist im höchsten Falle eine Fabel. Stellen Sie sich vor, daß ich zu jener Zeit — sie liegt sehr weit zurück — häufig eine Familie besuchte, die mich jedesmal mit wahren Freudeausbrüchen empfing. Man stürzte sich auf meinen Hut, man schob mir einen Lehnstuhl hin, man behielt mich zum Essen. Und ich konnte glauben, daß ich um meiner selbst willen gehätschelt wurde. Aber eines Tages . . .»

«Aber eines Tages?» wiederholte Herr Guilhermin, der sichtlich befangen an seinem Barte zupfte.

«Eines Tages kehrte ich unverhofft zurück, um meinen Regenschirm zu holen, den ich in einer Ecke des Salons stehen gelassen hatte; gerade in dem Augenblicke, als der Gatte sagte: «Er wird uns vielleicht einen Theil seines Vermögens hinterlassen, der alte Narr! Die Frau antwortete: «Er, ein solcher Filz! . . . Wie soll ich Ihnen beschreiben, was ich in diesem Momente empfand? Es war ein Schrecken, dann ein tiefer Schmerz. Also nicht ich war es, den sie liebten, diese warmen, enthusiastischen Freunde, sondern mein Geld. Ihm galten die Grüße, die

offen, es ist mir schon oft passiert, daß ich meinen Regenschirm vergessen habe. O, das erstemal war es ganz unfreiwillig! In der Folge geschah es mit Absicht. Bis zu dem Tage (Herr Bissières betrachtete seine Nägel), wo ich nicht mehr den Muth gehabt habe, in ein Haus zurückzukehren, wo ich meinen Regenschirm gelassen hatte.»

«Bitte, sprechen Sie sich aus», sagte Frau Guilhermin, die wie auf Kohlen stand. «Ist es eine Geschichte? Ich schwärme für Geschichten.»

«Ach! gnädige Frau, es ist im höchsten Falle eine Fabel. Stellen Sie sich vor, daß ich zu jener Zeit — sie liegt sehr weit zurück — häufig eine Familie besuchte, die mich jedesmal mit wahren Freudeausbrüchen empfing. Man stürzte sich auf meinen Hut, man schob mir einen Lehnstuhl hin, man behielt mich zum Essen. Und ich konnte glauben, daß ich um meiner selbst willen gehätschelt wurde. Aber eines Tages . . .»

«Aber eines Tages?» wiederholte Herr Guilhermin, der sichtlich befangen an seinem Barte zupfte.

«Eines Tages kehrte ich unverhofft zurück, um meinen Regenschirm zu holen, den ich in einer Ecke des Salons stehen gelassen hatte; gerade in dem Augenblicke, als der Gatte sagte: «Er wird uns vielleicht einen Theil seines Vermögens hinterlassen, der alte Narr! Die Frau antwortete: «Er, ein solcher Filz! . . . Wie soll ich Ihnen beschreiben, was ich in diesem Momente empfand? Es war ein Schrecken, dann ein tiefer Schmerz. Also nicht ich war es, den sie liebten, diese warmen, enthusiastischen Freunde, sondern mein Geld. Ihm galten die Grüße, die

lichen. Auch jene werden wir nur durch schaffende Arbeit sehen und auch den Boden für wirtschaftliche Thätigkeit nur durch Arbeit erkämpfen.

Erläuternde Bemerkungen

zur kaiserlichen Verordnung, betreffend die Abänderung einiger gesetzlicher Bestimmungen über Gerichtsgebühren.

I.

Veranlaßt durch den mit 1. Jänner 1898 bevorstehenden Eintritt der Wirksamkeit der neuen Civilproceßgesetze hat die Regierung sowohl in der XII. als auch in der XIII. Session des Reichsrathes einen Gesetzentwurf über die Gerichtsgebühren sammt dem Entwurfe eines dazugehörigen Einführungsgesetzes im Abgeordnetenhaus (123 und 124 der Beilagen zu den stenographischen Protokollen der XII. Session, dann 181 und 182 der Beilagen zu den stenographischen Protokollen der XIII. Session) zur verfassungsmäßigen Behandlung eingebracht. Durch eine gründliche Reform der Gebühren des streitigen Gerichtsverfahrens, einschließlich des Executions- und Concursverfahrens, und durch Abwälzung eines Theiles der bisher von den Parteien im civilgerichtlichen Verfahren allein prästirten Gebührenleistung auf jene Personen, welche im Strafproceß als Privatankläger auftreten, beziehungsweise schon nach den Proceßvorschriften zum Ertrage der Kosten des Strafverfahrens verpflichtet sind, sollte die beträchtliche Schmälerung des bisherigen Ertrages der Gerichtsgebühren, welche im Gefolge des mündlichen Proceßverfahrens zu gewärtigen wäre, hintangehalten und die finanzielle Last auf eine gerechte Weise vertheilt werden. Zugleich sollte durch die Zusammenfassung aller einschlägigen gebührenrechtlichen Bestimmungen in ein einheitliches Gesetz der erste Schritt in der Reform unseres Stempel- und Gebührenwesens überhaupt gemacht werden.

Die gedachten Regierungsvorlagen haben indessen ihre Erledigung im Reichsrathe nicht gefunden; mit dem Herannahen des gesetzlichen Anfangstermines der Wirksamkeit der neuen Proceßgesetze mußten daher die Folgen ins Auge gefaßt werden, welche die unveränderte Beibehaltung der bisherigen Gebührenvorschriften unter der Herrschaft des neuen Proceßverfahrens nach sich ziehen würde.

Diese Folgen wären nun sowohl in finanzieller als auch in anderer Beziehung sehr bedenklicher Natur.

In finanzieller Hinsicht würde der bisherige Ertrag der Gerichtsgebühren eine Schmälerung um ungefähr zwei Millionen Gulden erleiden und somit das Opfer, welches die Justizreform dem Staatschatz durch eine Steigerung des Ausgabenetats der Justizverwaltung auferlegt, die in ihrer endgültigen Ziffer fünf Millionen Gulden betragen wird, eine Erhöhung bis auf mindestens sieben Millionen Gulden erfahren.

geißelten, mich mit ihrer Verachtung zerschmetterten. Und ich konnte mir dieses Bedürfnis, zu lügen, diese Sucht, sich zu verstellen und zu heucheln, nicht erklären. Einmal wurde ich von einem der Kinder der Personen, die ich auf diese Weise ausspionierte, auf dem Gange überrascht. Der klare, forschende Blick des kleinen Knaben heilte mich mit einem Schlage. Ich schämte mich für mich selbst, nachdem ich mich für die anderen geschämt hatte. Von da an widerstand ich der Versuchung, die mich lockte, zu wissen, wie mich die beurtheilten, die mir noch joeben zuglächelt hatten. Ich war blasiert; der Ekel trug dazu bei, mich wieder zur Besinnung zu bringen.

Herr Guilhermin betrachtete den alten Freund. Ein aufrichtiges Mitleid malte sich auf seinem Gesicht und dem seiner Frau:

«Sie müssen viel gelitten haben!»

Und etwas leiser, die Augen verlegen abgewendet, mit einem erheuchelten Lachen, aber merklich erregter Stimme:

«Sagen Sie doch, Bissieres, haben Sie Ihren Regenschirm nicht auch einmal bei uns vergessen?»

Der Greis sah ihn an, gerade ins Gesicht.

«Doch, einmal...»

Herr und Frau Guilhermin errötheten bis zu den Haarwurzeln.

«Sie waren uns deshalb böse?» fragte schüchtern Frau Guilhermin.

Herr Bissieres antwortete:

«Ein wenig, im ersten Augenblick. Der beste Beweis dafür, daß ich euch sehr liebe, ist, daß ich wiedergekommen bin.»

Und er fuhr fort:

«Wir sind alle schwach. Wiederholen wir uns das erhabene Wort: Vergebet, auf daß euch vergeben werde.»

Mit einem resignierten und nachsichtigen Lächeln fügte er hinzu:

«Und vergeßet niemals euren Regenschirm!»

Politische Uebersicht.

Laibach, 8. Jänner.

In Budweis hat am 6. d. M. eine czechische, von 3000 Personen besuchte Versammlung stattgefunden, welcher zahlreiche Reichraths- und Landtags-Abgeordnete, darunter die nach Wien berufenen Abgeordneten Dr. Engel und Dr. Pacak, bewohnten. Socialdemokraten wollten in die Versammlung einbringen, wurden jedoch nicht eingelassen. Die Debatte eröffnete der Abgeordnete für die Stadt Budweis Dr. Friedrich Prinz Schwarzenberg, welcher in ausführlicher Weise die Stellung des czechischen Volkes besprach, dem früheren Ministerpräsidenten die Anerkennung ausdrückte, den ersten Willen gehabt zu haben, die böhmische Frage zu lösen, die Obstruction verurtheilte und zum einträchtigen Zusammenwirken aller Schichten des czechischen Volkes aufforderte. Dem Redner wurden große Ovationen bereitet. Abgeordneter Dr. Engel sagte, dem czechischen Volke sei der Sinn für gleiches Recht angeboren; es vergönne dasselbe auch anderen und wolle sich nicht zu Gewaltthatigkeiten hinreißen lassen, die nur von dessen Gegnern gewünscht werden können. Abg. Skala überbrachte Grüße aus Mähren, zog eine Parallele zwischen Proßnitz und Budweis und gab der Hoffnung Ausdruck, daß, gleichwie dort, auch hier die Czechen obliegen werden. Abg. Dr. Pacak erörterte die Sprachenverordnungen und erklärte, die Czechen werden niemals auf das Dreitheilungsproject Ulbrich-Pfersche eingehen, sondern immer auf der Forderung verharren, daß jeder Czech und Deutsche in seiner Sprache bei jedem Amt und bei jeder Behörde sein Recht finde, und zwar in der Weise, daß sein Anliegen in der Sprache der Eingabe nicht nur erledigt, sondern auch behandelt werde. Im Sinne dieser Auseinandersetzungen wurde eine Resolution beschloffen, welche vornehmlich auf die Einheit und Einigkeit appelliert.

Abg. Dr. Gregor erklärt in einem Briefe an das «Prager Abendblatt», er habe nie, weder im Ernst, noch im Scherz zum Landesausschuß Lippert gesagt, der Abgeordnete Wolf werde ermordet werden, wenn er im böhmischen Landtage erscheine. Auch der Landesausschuß Lippert bestreitet entschieden, eine solche Aeußerung vom Abg. Gregor gehört und sie weiterverbreitet zu haben.

Das «Prager Abendblatt» bemerkt hiezu, daß die deutsche Oeffentlichkeit in diesem Falle in unverantwortlicher Weise irreführt worden ist. — Dasselbe Blatt veröffentlicht folgende Correspondenz aus Tepliz: Auch an unsere Gemeindevertretung ist der Aufruf gelangt, die Verlegung des Landtages aus Prag zu verlangen, weil das Leben des Abg. Wolf dort bedroht sei. Eine derartige Aeußerung soll, wie erzählt wird, Dr. Gregor gethan haben. Unser Gemeinderath hat sich nicht bemüht gefunden, sich um den Abg. Wolf mehr besorgt zu zeigen, als um die Gesamtheit der übrigen deutschen Abgeordneten und

Am seinetwillen.

Roman von M. Lichtenberg.

(4. Fortsetzung)

Man sah es dem stolzen Grafen Bruno an, daß die so umständliche Erzählungsweise des Theaterdirectors ihn nur mühsam seine Ruhe bewahren ließ, aber so weitschweifig derselbe auch sprach, mit wachsender Erwartung las er demselben gleichsam die Worte von den Lippen, aus denen er jeden Augenblick eine Kunde zu entnehmen fürchtete, vor welcher er, der starknervige Mann, erbeute, und deren Wissen doch eine Wohlthat sein mußte gegen diese marternde Ungewissheit.

«Zwei Monate ist es jetzt her», nahm der Director den Faden seiner Erzählung wieder auf, «und es war gerade zu der Zeit, als Frau Reinhold ihren ersten Blutsturz bekommen und der Arzt ihr das Spielen verboten hatte — da passierte mir das Unglück, daß meine wirklich ganz vorzügliche, jugendliche Liebhaberin mir contractbrüchig wurde und plötzlich verschwand, um, wie ich nachträglich erfuhr, im Auslande ein bedeutend besseres Engagement anzutreten, welches ihr durch einen Agenten angeboten wurde. Ich war natürlich dadurch in die größte Verlegenheit versetzt, denn wenn auch meine Frau das Fach der Heldinnen und Anstandsdamen vollkommen ausfüllt und Ilka Karsten eine recht routinierte Soubrette ist, so fehlte mir doch die Vertreterin für das ganz jugendliche Fach. Dafür mitten in der Saison durch irgend ein Bureau eine gute Repräsentantin zu finden, war mir bei meinem sehr bescheidenen Gagen-Etat durchaus unmöglich. Deshalb fiel mein Blick auf die allerliebste, kleine Reinhold, deren rosig-frisches, intelligentes Kinderantlitz mir für diese jugendlichen Rollen wie geschaffen schien und aus deren großen, blauen Augen soviel Geist und Gemüth hervorleuchtete, daß ich ihr unbedingt ein schönes Talent zutraute.

schente dieser aus Karbitz ausgehenden Agitation keine Beachtung, wie übrigens sicherlich die meisten Gemeinden.

In der gestrigen Sitzung des niederösterreichischen Landtages wurden verschiedene Vereinen und Corporationen Subventionen bewilligt und hierauf die Sitzung geschlossen. Die nächste Sitzung wurde für Dienstag, den 11. d. M., anberaumt. Auf der Tagesordnung der am 10. d. M. stattfindenden Eröffnungsitzung des kärntnerischen Landtages stehen folgende Gegenstände: 1.) Antrag des Landesausschusses wegen Führung der authentischen Landtags-Sitzungsprotokolle und Drucklegung stenographischen Aufnahmen der Landtagsverhandlungen 2.) Antrag des Landesausschusses auf Einsetzung von Landtagsausschüssen und eventuell 3.) Vornahme von Wahlen in diese Ausschüsse.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus wurde gestern die Specialdebatte über die Vorlage betreffend die provisorische Regelung der Bank- und Zollangelegenheiten, fortgesetzt und beendet. An der Debatte theilte sich auch der Herr Ministerpräsident Freiherr von Bánffy. Die Vorlage wurde zur zweiten Lesung beschloffen, die dritte Lesung für morgen anberaumt.

Englische Blätter fordern die britische Regierung auf, auch nach Kiaotschau, wie die nach Port Arthur geschah, englische Kriegsschiffe zu entsenden. Dazu bemerkt die «Nationalzeitung», dies stehe den Engländern frei, ebenso wie sie Frieden Kiel oder andere deutsche Häfen anlaufen können. Jeder weitere Anspruch aber würde energig zurückgewiesen und sicherlich auch nicht von der englischen Regierung erhoben werden.

Der Bericht des Gesamt-Union Comités, welches die Aufgabe hat, einen Vorschlag zu einer befriedigenden Lösung der Verhältnisse zwischen Schweden und Norwegen zu machen, wird am 21. Februar in beiden Parlamenten vorgelegt werden.

Wie man aus Petersburg meldet, hat die abessinische Mission, an deren Spitze sich General Leontijew und der Secretär des Königs Menelik Atho Joseph, befinden, die Rückreise nach Abessinien angetreten und sich zunächst behufs Verabschiedung vom Sultan nach Constantinopel begeben. Von dort geht die Mission nach Paris, um sodann in Marseille nach Afrika einzuschiffen.

Nach einer aus Belgrad zugehenden Meldung hat in den dortigen politischen Kreisen die Enthebung des bisherigen Adjoint des Balis von Uesküb, Herr Panduraw, der oft, im Widerspruch mit den Intentionen der Pforte, in seiner Behandlung der Provinzial-Angelegenheiten zu Ungunsten der Serben partiell vorging, den besten Eindruck erzeugt. Die serbischen Einwohner von Debre haben einen Protest gegen die Ernennung eines bulgarischen Bischofs für diese Diocese, in der die Bulgaren eine unansehnliche Minderheit bilden, nach Constantinopel übersandt.

Frau Reinhold war in der gleichen Zeit in der größten Noth, denn der Arzt hatte ihr unverhohlen erklärt, daß die einzige Hoffnung für sie, ihr Leben noch weiter zu fristen, darin bestehe, daß sie sich viel wie nur möglich schone und vor allem nicht mehr spiele. Und da sie unter solchen Umständen, bei einer unheilbaren Krankheit, von mir nicht verlangen konnte, daß ich ihr die Gage weiter zahlte, wenn sie nicht mehr spielte, so war sie, nachdem ein paar Tage später ein zweiter, noch schlimmerer Blutsturz erfolgt war, welcher sie für die Bühne gänzlich unfähig machte, mit ihrem Kinde dem größten Elende preisgegeben, wenn sie meinen Vorschlag nicht annahm. Durch diesen Vorschlag bot ich ihr zum zweitenmale an, das junge Mädchen ins Engagement zu nehmen, und versprach ihr, der Tochter dieselbe Gage zu bezahlen, welche ich bis jetzt der Mutter gegeben hatte, wenn sie die Bühne nur auftreten lasse. Auch erbot ich mich, dem kleinen Kinde anfänglich die Rollen einzustudieren zu wollen, damit sie die ersten Grundregeln unserer Kunst kennen lerne. Frau Reinhold war durch die bittere Noth gezwungen, mein Anerbieten anzunehmen, doch stellte sie mir folgende drei Bedingungen, unter welchen sie sich einzig und allein dazu entschließen konnte, ihr Kind die Bühne betreten zu lassen. Erstens: daß ich ihre noch so kindlich-junge Tochter zu jeder Probe und Vorstellung begleiten dürfe. Zweitens: daß ich dramatische Unterricht, welchen ich ihrer Tochter erteilen für nöthig erachtete, in ihrer Wohnung und in ihrem Beisein erteilt würde. Und drittens: daß sie überhaupt in jeder Beziehung als Mutter und Vormünderin über ihr Kind zu bestimmen habe. Ich mußte mich in alle diese Bedingungen fügen, wenn ich die kleine Perle für mein Unternehmen gewinnen wollte, obwohl es ein großes Wagnis war, einer Anfängerin, welche noch niemals die Bühne betreten hatte — denn Frau Reinhold hatte es bei ihrer Tochter nie gebildet, daß dieselbe Kinderrollen spielte, wie das ja sonst bei Schauspielerkindern vorzukommt.

Nach einer aus Sofia zugehenden Meldung soll der Sultan anlässlich der erfolgten Beratertheilung für drei bulgarische Bischöfe in Monastir, Debre und Strumniza den Fürsten Ferdinand telegraphisch beglückwünscht und daran die Versicherung geknüpft haben, dass er jederzeit ein wohlwollender Beschützer des Bulgarenthums in seinem Reiche sein werde.

Wie man aus Athen meldet, sind die letzten Officiere, 68 an der Zahl, welche noch in der Mitgliederliste der «Ethnik Heteria» verzeichnet waren, aus diesem Vereine ausgetreten. Die Verfügung des Kriegsministers, durch welche allen Officiern und Unterofficieren des activen Heeres die Theilnahme an geheimen Gesellschaften jeder Art unter Androhung strenger Strafen verboten wird, tritt mit dem (griechischen) Neujahr in Kraft. — Kronprinz Constantin soll die von ihm schon nach der Niederlegung des Obercommandos der Operations-Armee im October v. J. ins Auge gefasste längere Auslandsreise demnächst antreten. Er beabsichtigt, bis zum Frühjahr an der französischen Riviera zu verweilen.

Tagesneuigkeiten.

(Gräfin Hartenau.) Gegenüber der Meldung, dass Gräfin Hartenau der am 15. Jänner stattfindenden Feier anlässlich der Ueberführung der Leiche des Fürsten Alexander von Bulgarien in das neuverbaute Mausoleum nicht beizuwohnen wird, ist die «P. C.» in der Lage mitzutheilen, dass sich Gräfin Hartenau gemäß ihrem seinerzeit gefassten Entschlusse am 13. d. M. zu den Trauerfeierlichkeiten nach Sofia begeben wird.

(Förderung des Kunsthandwerkes.) Um das Kunsthandwerk zu fördern und um insbesondere seine würdige Vertretung bei der Pariser Weltausstellung im Jahre 1900 zu unterstützen, hat sich in München ein ständiger Ausschuss für Kunst im Handwerk gebildet, welcher einerseits ein Auskunfts-bureau für alle Fragen des Kunsthandwerkes errichtet hat, andererseits die Gründung einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung unter dem Namen «Vereinigte Werkstätten für Kunst im Handwerk» mit dem Sitz in München beabsichtigt. Diese letztere Gesellschaft will Künstlern und Handwerkern die Ausfuhr ihrer Entwürfe sichern und deren Vertrieb besorgen. Das Capital soll zunächst 100.000 Mark betragen und bei entsprechender Betheiligung bald erhöht werden.

(Sterblichkeit in den europäischen Großstädten.) Das statistische Amt von Amsterdam fügt seinem Berichte eine vergleichende Bevölkerungs-Statistik der europäischen Städte bei. Nach dieser starben 1895/96 von je 1000 Lebenden in Frankfurt a. M. 15.8, Antwerpen 16.1, Edinburgh 16.8, Stockholm 17.0, Kopenhagen 17.1, Hannover 17.6, Amsterdam 17.8, Berlin 18.2, Brüssel 18.2, Rotterdam 18.6, London 18.8, New-Castle 18.8, Hamburg 18.9, Christiania 18.9, Leeds 19.1, Rom 19.2, Hull 19.2, Dresden 19.4, Sheffield 19.6, Paris 20.1, Lyon 20.1, Prag 20.4, Leipzig 20.6, Glasgow 20.7, Birmingham 21.1, Magdeburg 21.3, Warschau 21.3, Vile 21.4, Wien 22.4, Köln 22.6, Odessa 22.9, Manchester 23.0, Liverpool 23.1, München 23.1, Petersburg 23.6, Dublin 25.3, Breslau 25.5, Budapest 26.8, Turin 28.8, Moskau 29.6, Lissabon 33.0.

(Brand.) Im Warenhause einer Chemikalien-exportfirma in Glasgow brach am 7. d. M. vormittags Feuer aus, welches eine Explosion zur Folge hatte, durch welche vier Feuerwehrleute getödtet und mehrere verletzt wurden. Der Schaden ist ein bedeutender.

(Erweiterung der Pressfreiheit in Russland.) Wie man aus Petersburg schreibt, wird vom 1. Jänner ab für eine Anzahl von Provinzialblättern,

pflegt — dieselbe Gage zu bieten, welche früher die Mutter als geübte Schauspielerin bezogen hatte. Doch wie Sie selbst gesehen haben, meine Herren, gelang mein Experiment so gut, dass ich jetzt, schon nach acht Wochen, das reichbegabte Kind nicht gegen die routinierteste Schauspielerin vertauschen möchte. Das sinnige, geistvolle Mädchen besitzt Genie und soviel tiefes, feiliches Empfinden, dass ich wenig an ihr zu unterrichten fand und ihr nur in großen Umrissen die Grundregeln der Darstellung beizubringen hatte. Denn es schien mir fast eine Versündigung an der Kunst, durch schablonenhaftes Einstudieren den eigenartig-idealen Aufschwung ihrer jungen Seele zu hemmen. Und so,» schloß er, «ist auch die heutige Rolle ganz das Product ihres eigenen Empfindens gewesen!»

«Dann ist Fräulein Reinhold allerdings ein Genie,» warf Baron Landsberg begeistert ein, «und muß, wenn sie protegirt wird, eine glänzende Carrière machen. Doch sagen Sie, beste Frau Directorin,» wandte er sich an die hübsche, kokette Frau, ihr ein Glas Sekt präsentierend, «gibt es denn gar kein Mittel, die strenge Mutter zu gewinnen und sich dem herzigen Kinde zu nähern?»

(Fortsetzung folgt.)

darunter den «Kiewjanin», die bisher bestehende Präventivcensur aufgehoben. Diese Erweiterung der Pressfreiheit soll allmählich auf die gesammte Provinzpress ausgebreitet werden.

— (Die Pest.) Nach Telegrammen aus Bombay vom 6. d. M. sind in den letzten 48 Stunden 142 Erkrankungen an Pest vorgekommen, von denen 105 tödtlich verliefen. Die Epidemie ist jetzt wieder annähernd so heftig wie bei ihrem ersten Auftreten. Für den Fall, dass bis zum Eintritte der Sonnenfinsternis am 22. d. M. noch keine Besserung erfolgen sollte, werden zahlreiche Auswanderungen und eine allgemeine Geschäftseinstellung befürchtet.

Literarisches.

Commentar zu den Civilproceß-gesetzen. Das siebente Heft des Commentars zu den Civilproceßgesetzen von Dr. Georg Reumann umfaßt die §§ 190 bis 236 der C. P. O. Die Bestimmungen über Proceßleitung, deren Besprechung im sechsten Hefte begonnen wurde, wird zu Ende geführt, sodann der «Schluß der Verhandlung» und die «Rüge von Mängeln» einer eingehenden Erörterung unterzogen. Außer den hierauf folgenden Titeln «Sitzungspolizei» und «Vergleich» ist vom Autor dem wichtigen Thema «Protokoll» eine besondere Aufmerksamkeit zugewendet worden. Schließlich ist die Klage und namentlich die Feststellungsklage und die Streitanhängigkeit mit jener Gründlichkeit behandelt, welche dieser hervorragend wichtige Stoff erfordert.

Fünf Hefte des Prachtwerkes der Leo-Gesellschaft: «Die katholische Kirche unserer Zeit in Wort und Bild» liegen nun vor. Das fünfte, soeben herausgegebene Heft bringt Mgr. Dr. P. M. Baumgartens Abhandlung über die Verdienste Leo's XIII. um Wissenschaft und Kunst zum Abschluß. P. G. Zocchi S. J. krönt den Abschnitt über das Pontificat Leo's XIII. mit einem schwungvollen kurzen Artikel über den wachsenden Einfluß des Papstthums unter Leo XIII. Sodann beginnt einer der interessantesten Abschnitte des Werkes: Die Darstellung der katholischen Hierarchie, eröffnet durch einen Aufsatz über das Cardinalat. Wir werden darin über die Geschichte und Entwicklung dieser Institution, über die Consistorien, über die Eintheilung des Cardinalcollegiums in Cardinale, Cardinale, Cardinale, über die Wahl der Cardinale, ihre Tracht und Insignien, über ihre Lebenshaltung, ihre Wohnung u. s. w. eingehend unterrichtet, endlich wird uns der Verlauf einer Papstwahl eingehend geschildert. Vom reichen künstlerischen Bilderschatze dieses Heftes erwähnen wir nur die Photographien der von Leo XIII. ausgebauten lateranensischen Basilika und der von ihm restaurierten Appartamenti Borgia im Vatican, eine neue Reihe päpstlicher Denkmünzen, sodann die Abbildungen der Insignien der Cardinale, der officiellen Wohnräume eines Cardinals (Machi) und der Stimmzettel bei der Papstwahl. Die fünf vorliegenden Hefte sind der sprechende Beweis dafür, dass die Kritik der Presse nicht zu viel gesagt hat, wenn sie das Werk ein «literarisches Werk ersten Ranges» genannt hat.

«Der Stein der Weisen.» Wir machen unsere Leser neuerdings auf die reichhaltigen Hefte obiger populärwissenschaftlicher Revue aufmerksam, eine Reichhaltigkeit, die am besten aus dem Inhalte des kürzlich erschienenen 8. Heftes zu ersehen ist. Dasselbe enthält nicht weniger als 45 Abbildungen zu den nachbenannten Abhandlungen und sonstigen Mittheilungen: Die Mondkugel; Automatische Postbeförderung auf fahrenden Eisenbahnzügen (7 Bilder); Noch einmal «Shakespeare oder Bacon»?; Polarisationsapparate (27 Figuren und Bilder); Conservierung des Bieres mittelst Salicylsäure. Ferner: Technische Mittheilungen, Universal-Sonnenuhr (mit Bild), A. Koppels transportable elektrische Feldbahn (6 Bilder), Gletschertöpfe (mit Bild), die Temperatur und Beschaffenheit des Erdinnern (2 Bilder), die Latomien bei Syracus (mit Bild); schließlich Notizen für Haus und Hof und einen reichhaltigen Literaturbericht. Einzelne Hefte des «Stein der Weisen» (A. Hartlebens Verlag, Wien) sind in jeder Buchhandlung zum Preise von 30 fr. (50 Pf.) erhältlich.

Alles in dieser Rubrik Besprochene kann durch die hiesige Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Wamberg bezogen werden.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Straflosigkeit von Zinsverheimlichungen.) Das neue Personalsteuergesetz gewährt bekanntlich für alle Steuerfunden der Vergangenheit einen Generalablaß, indem nach Artikel XV dieses Gesetzes die auf Grund desselben erfolgenden Erklärungen, Bekennnisse, Einschätzungen und Erhebungen nicht bei den nach den bisherigen Normen über die Erwerb- und Einkommensteuer stattfindenden Bemessungen oder zu einer nachträglichen Correctur solcher Bemessungen benützt werden dürfen. Auch ist aus diesem Anlasse wegen der vor der Wirksamkeit des neuen Gesetzes begangenen Uebertretungen der bisherigen Normen eine Strafverfolgung

ausgeschlossen. Es lag nun nahe, diesen Gedanken des allgemeinen Sündenbusses auch auf die nach § 11 des Gebäudesteuerpatentes vom Jahre 1820 strafbaren Verheimlichungen des Gebäudesteuerzinsentrages auszudehnen, insofern solche vor dem Beginne des ersten Jahres der Personalsteueranmeldung nach dem neuen Gesetze begangen wurden. Diefem Zwecke diente die kürzlich in der «Wiener Zeitung» veröffentlichte kaiserliche Verordnung über die Straflosigkeit der vor dem 1. Jänner d. J. begangenen Zinsverheimlichungen. Durch diese wichtige Verordnung ist die Verwertung von auf Grund des neuen Personalsteuergesetzes über den Gebäudezinsentrag gemachten Angaben und erhobenen Umstände zur Strafverfolgung oder Nachtragssteuerbemessung wegen der etwa vor dem 1. Jänner d. J. begangenen Zinsverheimlichungen ausgeschlossen. Ueberdies soll jeder Hausbesitzer, der in der ersten nach dem neuen Gesetze zu überreichenden Erklärung oder Fassung den Brutto- oder Nettozinsentrag seines Hauses wahrheitsgemäß angibt, auch für den Fall einer Anzeige wegen einer vor dem erwähnten Zeitpunkte begangenen Zinsverheimlichung von der sonst zu verhängenden Zins- und Steuerstrafe, nicht aber auch von der in solchen Fällen zu bemessenden Nachtragssteuer bewahrt bleiben. Die Finanzverwaltung hat sich zu dieser Maßregel offenbar aus Gründen der Hebung der Steuermoral entschlossen. Hoffentlich wird nun die beabsichtigte Wirkung nicht ausbleiben.

— (Zum Disciplinarrechte der Aerztekammern.) Durch eine Entscheidung der Junsbruder Statthalterei ist in der Frage des Disciplinarrechtes der Borarlberger Aerztekammer eine wichtige Entscheidung erfolgt. Als die Aerzte des industriereichen Dornbirn im Sinne der Beschlüsse der Borarlberger Aerztekammer die Annahme pauschalierter Stellen bei den Krankencassen abgelehnt hatten, erfolgte seitens der letzteren die Ausschreibung dieser Stellen, auf die dann drei auswärtige Aerzte reflectierten, die aber, von der Kammer zur Verantwortung vorgeladen, einfach nicht erschienen und mit einer Disciplinarstrafe von je 200 fl. belegt wurden. Dem Recurse der gemäßregelten Aerzte gegen die Ordnungsstrafe und gegen die Einleitung des ehrenrätlichen Verfahrens hat die Tiroler Statthalterei bezüglich beider Momente stattgegeben. Es heißt in der Begründung, die Annahme von solchen Stellen sei nicht standeswidrig, da auch andere ärztliche Stellen — Bahn-, Gemeindeärzte u. s. w. — durch Pauschalien honoriert seien. Die Ordnungsstrafe werde aufgehoben, weil das Gesetz den Ehrenrath wohl verpflichtet, dem Beschuldigten Gelegenheit zur Verantwortung zu bieten, letzteren aber nicht nöthige, von dieser Gelegenheit Gebrauch zu machen. Die Borarlberger Aerztekammer, welche in dieser Entscheidung geradezu die Paralisierung der Wirkungssphäre einer Aerztekammer erblickt, hat beschlossen, den Instanzenzug an das Ministerium des Innern zu ergreifen.

— (Schneeverhältnisse in Krain.) Nach der Schneefarte vom 1. Jänner d. J. erscheint Krain zum größten Theile schneefrei; die Schneegrenze verläuft etwa über Moräutsch, Bischofslach, Oberlaibach, westlich davon steigt die Schneehöhe stark und beträgt bei Krainburg 20 cm, bei Belde 50 cm, bei Moistrana 80 cm. In den Karawanken (Golica 80 cm) entspricht die Schneebedeckung jener der Ebene, wogegen dieselbe in den Julischen Alpen (Triglav) auf 2 Meter steigt. Außer Oberkrain hatte nur das Schneeberggebiet in Innerkrain etwas Schnee (Maschun 20 Centimeter). Bemerkenswert ist, dass die Schneepegelstationen «Golica» und «Triglav» zu den höchstengelegenen in Oesterreich gehören; sie bestehen aus Riesenpegeln, welche über Anregung der Section «Krain» des deutschen und österreichischen Alpenvereines aufgestellt wurden und durch Fernrohre vom Thale aus beobachtet werden. Diese Beobachtung hat sich im vergangenen Winter bereits vorzüglich bewährt. Jene, die sich um die jeweiligen Schneeverhältnisse in Oesterreich interessieren, machen wir aufmerksam, dass die vom k. k. hydrographischen Centralbureau in Wien herausgegebenen Schneekarten jeden Mittwoch oder Donnerstag nach dem Stande des vorhergehenden Samstags erscheinen und in Laibach vor der Conditorei Kirbisch zur Ausstellung gelangen.

— (Das Jahr 1898) wird insgesamt 67 Sonn- und Feiertage bringen. Die Fastenzeit dauert sechs Wochen und fünf Tage, zusammen also 47 Tage, vom 6. Jänner bis 22. Februar. Die Fastenzeit währt vom 23. Februar bis 9. April, also 46 Tage. Der Aschermittwoch fällt auf den 23. Februar, der Ostersonntag auf den 10. April, Himmelfahrt auf den 19. Mai, der Pfingstsonntag auf den 29. Mai, Dreifaltigkeitssonntag auf den 5. Juni, Frohnleichnam auf den 9. Juni und der erste Adventsonntag auf den 27. November. Es werden drei Sonnenfinsternisse, am 22. Jänner, 18. Juli und 13. December, und drei Mondfinsternisse, am 8. Jänner, 3. Juli und 25ten December, stattfinden, von denen in unserer Gegend die drei Mondfinsternisse und die erste Sonnenfinsternis sichtbar sein werden.

— (Künstlerstipendium.) Der Herr Minister für Cultus und Unterricht hat dem Schriftsteller Anton Friar, Kaplan zu Földnig, ein Künstlerstipendium von 300 fl. bewilligt.

— (Großherzige Spenden.) Die edle Menschenfreundlichkeit großherziger Spender gegenüber dem eminent humanitären Frauen-Verein der christlichen Liebe vom heil. Vincentius von Paul, dessen segensreiches Wirken schon so viel Gutes gestiftet, kam neuerlich zum schönsten Ausdruck. Die große Wohlthäterin des Landes, die krain. Sparcasse, widmete dem Josefium die bedeutende Spende von 500 fl., ferner giengen folgende Spenden anlässlich der Weihnachtsfeier zu: Von Sr. Excellenz dem hochw. Herrn Fürstbischof Dr. Missia 100 fl., ferner spendeten Frau Sofie Bernard, Herr Andreas Gassner, Fabrikant in Neumarkt, die Firma Grisar & Mejač, Herr Rudolf Kirbisch, Herr Josef Kordin, Herr Majdic, Herr Anton Schuster, Herr Franz Kaver Souvan, die Spinnfabrik in Laibach, die Firma August Tschinkels Söhne, Frau Schumi, die Firma Stacul, Herr und Frau Tüll, Felix Urbanc Stoffe, Kleidungsstücke, Gebrauchsgegenstände, Eiswaren, Victualien u. dergl., wofür denselben sowie allen anderen liebenswürdigen Wohlthätern und Spendern, die ganz im stillen beschenkten, der herzlichste Dank von der Zeitung ausgesprochen wird.

— (Lieferungs-Ausschreibung.) Das k. k. Handelsministerium theilt der Handels- und Gewerbekammer mit, dass am 19. Jänner 1898, 10 Uhr vormittags, im Gebäude des Kriegsministeriums in Brüssel die öffentliche Lieferungs-Ausschreibung für die Deckung des Bedarfs der Militär-Spitäler im Jahre 1898 stattfinden wird. Die näheren Details können in der Kanzlei der Handels- und Gewerbekammer eingesehen werden.

— («Finanzielles Jahrbuch.») Soeben ist der Jahrgang 1898 dieses als Behelf für den Effectenbesitzer einzig dastehenden Nachschlagewerkes erschienen. Das «Finanzielle Jahrbuch» enthält auch heuer wieder einen Universal-Berlosungs-Kalender und erschöpfende, bis zum 31. December 1897 reichende Restanten-Verzeichnisse, ferner einen Abriß der wirtschaftlichen Gesetzgebung im verfloßenen Jahre, die Besprechung der neu zur Notiz gelangten Effecten, die Capitals-Erhöhlungen, Reductionen und Neugründungen, ein vollständiges Verzeichnis der pupillarischen Effecten, ein ebenso vollständiges Verzeichnis der Wertpapiere, welche zum Erlage von Militär-Heirats-Cautionen geeignet sind, und eine Reihe anderer für den Effectenbesitzer wichtiger Zusammenstellungen. Ganz besonders verdienen die populäre Abhandlung der neuen Steuergesetze und eine Tabelle hervorgehoben zu werden, in welcher die österreichischen verzinslichen Effecten im Hinblick auf die Rentensteuer angeführt sind. Das «Finanzielle Jahrbuch» ist eine Gratisprämie für die Jahres-Abonnenten des «Mercur», dessen Ergänzung dasselbe bildet, und wird im Einzelverkauf nicht abgegeben.

— (Casino-Verein.) Für den am 15. d. M. stattfindenden Eröffnungsball der heurigen Faschingsaison sind die Vorbereitungen nahezu abgeschlossen. Auch die Arbeiten, welche die Einführung des elektrischen Lichtes in den Casinoaal erforderten, sind soweit vollendet, daß bei diesem Balle die neue Beleuchtungsanlage zum erstenmale wird functionieren können. Die Schönheit des neu renovierten Saales wird im elektrischen Lichte erst recht zur Geltung kommen. Von vielen Seiten geäußerten Wünschen trug das Vergnügungscomité Rechnung, indem ein Lancier in die Tanzordnung aufgenommen wurde. Damit jene Damen und Herren, denen der jetzt in größeren Städten immer mehr zur Geltung kommende Tanz noch fremd sein sollte, Gelegenheit haben, denselben zu erlernen, werden nächsten Dienstag und Mittwoch nachmittags von 3 bis 5 Uhr im Ballonsaale Übungen abgehalten, bei denen Lancier von einigen Herren des Vergnügungscomités gezeigt werden wird.

* (Laibacher Bicycle-Club.) Der Laibacher Bicycle-Club hielt vorgestern in seinem Clubzimmer im Casino unter dem Vorsitze des Vereinsobmannes Dr. Gratz die Hauptversammlung, die eine ungewöhnlich lange Dauer hatte, da zahlreiche Vereinsangelegenheiten besprochen wurden, welche lebhaften Wechselreden hervorriefen. Bei der Neuwahl gieng der bisherige Ausschuss mit großer Stimmenmehrheit hervor; zum Obmann wurde Herr Dr. Gratz wiedergewählt. Ein ausführlicher Bericht über den Verlauf der Versammlung folgt Raumangels halber morgen.

* (Deutsche Bühne.) Das neueste Schwankeproduct der bei allen Nachlustigen wohl beglaubigten Firma Laufs & Kraatz «Die Vogenbrüder» hat vorgestern das Publicum in die beifallsfröhlichste Laune versetzt. Nach «Hans Rudebein» ist in den letzten Jahren kaum so anhaltend, laut und herzlich gelacht worden, wie über diesen Schwankeinsall; man kann daher von einem Heiterkeitserfolg erster Güte sprechen. Zu einer näheren Besprechung des lustigen Werkes liegt wohl keine besondere Veranlassung vor, denn all die Schwänke der neueren Zeit, die das Philisterlustspiel gänzlich verdrängt haben, sind auf die gleichen Verwicklungen, dieselben Charaktere, nur in neuen Zusammenstellungen und mit anderen Namen gestellt. Verkettungen von Zufälligkeiten und Unwahrscheinlichkeiten, gespickt mit derb zugreisender drastischer Komik — kurz ein blühender Unsinn — der mit einigen Aufführungen seine volle Schuldigkeit erfüllt hat. Die deutsche Bühne besitzt bekanntlich Künstler,

die im Schauspiel wie im Schwanke zuhause sind. Mit ihren eleganten Manieren, mit ihrem feineren Auftreten mildern sie die Verbtheit der drastischen Komik und die Schwänke erhalten hiedurch — und zwar nicht zu ihrem Nachtheile — ein gewisses Lustspielgepräge. Allerdings läßt sich die Verbtheit der Wirkung in den «Vogenbrüder» beim besten Willen nicht ganz unterdrücken und hiezu gehören starke Mittel und ein rasches Tempo, das auch eingehalten wurde. Die wichtigste Person in dem Stücke ist der grauhaarige Schwiegervater, der gleich seinem Schwiegersohne gerne Seitenprünge macht. Beide suchen das ihren eifersüchtigen Ehegattinnen durch allerhand Kniffe zu verheimlichen, wodurch die tollsten Verwicklungen entstehen, in deren Wirbel beide Sünder hineingezogen werden. Den alten Schwerenöthler brachte Herr Götter mit seiner unausdringlichen, natürlichen Komik, die sich bemüht, auch den tollsten, unglaublichsten Situationen einen Schimmer von Wahrheit zu verleihen, mit ungemein lustiger Wirkung zur Geltung. Durchaus sympathische und belustigende Leistungen boten ferner die Herren Feld, Hesse, Mahr, Trebisch und Muratori, liebenswürdig und drollig waren die Damen Schlesinger, Luy, Reinhardt und Kittl in der Darstellung ihrer Rollen. Das Publicum nahm die lustige Neuheit mit rauschendem Beifall auf. Das Theater war ziemlich gut besucht.

— (Aus der Theaterkassette.) Heute geht Strauß' melodische Operette «Eine Nacht in Venedig» in Scene. Mittwoch wird Grillparzers «Der Traum, ein Leben» aufgeführt, und sind die Herren Feld, Weiß, Mahr, Muratori und die Damen Kittl und Reinhardt mit hervorragenden Aufgaben betraut. Am 15. Jänner ist der Geburtstag, am 21. Jänner der Sterbetag des großen österreichischen Dichters, beide Tage fallen nicht auf deutsche Theateraufführungen, deshalb wurde der Mittwoch gewählt, um mit der Aufführung von «Der Traum, ein Leben» den Manen Grillparzers zu huldigen. An dem Einstudieren der Operette «Die Lieder des Mirza Schaffy» ist das Operettenpersonale emsig bemüht und dürfte selbe schon Ende der Woche zur Aufführung gelangen.

— (Concert Schläger.) Die berühmte Sängerin Frau Antonie Schläger veranstaltet über Einladung der philharmonischen Gesellschaft am 18. Jänner einen Viederabend in der Tonhalle mit einer großen, fesselnden Vortragsordnung. Vornmerkungen auf Sige nimmt Herr Kaufmann Raringer entgegen.

* (Aus dem Polizeirapporte.) Vom 7. auf den 8. d. M. wurden sieben Verhaftungen vorgenommen, und zwar drei wegen Vaciens, zwei wegen Trunkenheit, eine wegen Bettelns und eine wegen Excesses. — Vom 8. auf den 9. d. M. wurden neun Verhaftungen vorgenommen, und zwar sieben wegen Excesses und zwei wegen Herumstreifens. — Gestern nachts wurde in die Schuhwarenhandlung des M. Perne in der Judengasse Nr. 3, angeblich von der Hausflur aus, eingebrochen und daraus 800 fl., 20 bis 30 alte Zwanziger und 12 Goldringe im Werte von 20 fl. entwendet.

— (Mordversuch.) Am 2. Jänner um halb 6 Uhr abends hat der Besitzersohn Franz Dezman aus Reifen auf seinen Onkel Josef Dezman nach vorausgegangenem Streite durch das Fenster geschossen. Infolge dieses Schusses wurden fünf Fensterscheiben zertrümmert und wurde Josef Dezman von einer Glasscherbe im Gesichte leicht verletzt.

— (Frühlingsboten im Winter.) Eine liebenswürdige Leserin der «Laibacher Zeitung» übersendet uns freundlichst eine vollaufgeblühte Aurtel sowie einen Zweig mit frischen Trieben.

— (Verschleiß von Giften.) Am 1sten Jänner 1898 ist im Verlage der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das neue Verzeichnis über die auf Grund der Gewerbe-Ordnung in den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern zum Absage von Giften berechtigten Gewerbsleute nach dem Stande vom 31sten October 1897 erschienen. Da alle zum Absage von Giften auf Grund der Gewerbe-Ordnung berechtigten Gewerbsleute nach § 1, Alinea 1, der Ministerialverordnung vom 2. Jänner 1886 (R. G. Bl. Nr. 10) mit einem Druckexemplare dieses Verzeichnisses sich zu versehen haben, werden dieselben auf das Erscheinen des erwähnten Verzeichnisses aufmerksam gemacht.

— (Der deutsche Sprachverein) veranstaltet am 19. Jänner einen Vortragsabend.

Neueste Nachrichten.

J.M. Anton Freiherr von Schönfeld †

(Original-Telegramme.)

Wien, 8. Jänner. Mittags begann der Einlaß des Publicums zum Katafalk Schönfelds.

Gestern noch überbrachte der deutsche Militärattaché Graf Moltke die Condolenz der deutschen Armee für den verstorbenen J.M. Schönfeld. Auch die deutsche Botschaft ließ condolieren.

Einer der ersten Besucher an der Bahre J.M. Freiherrn von Schönfelds war der Feldvicar Bischof v. Belopotoczky, der auch mittheilte, daß er morgen persönlich die Einsegnung der Leiche vornehmen werde,

ferner Vice-Admiral v. Spaun, Reichs-Finanzminister v. Kallay, Ober-Ceremonienmeister Hunyadi, der spanische Botschafter, der bayerische Gesandte, der Statthalter, zahlreiche hohe Militärs und sonstige Persönlichkeiten.

Ihre k. und k. Hoheiten die durchlauchtigsten Herren Erzherzoge Peter Ferdinand und Leopold Ferdinand condolierten, ersterer durch seinen Kammervorsteher, letzterer telegraphisch. Se. k. u. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Franz Ferdinand übersandte einen prachtvollen Kranz.

Wien, 9. Jänner. Der Generaladjutant Seiner Majestät des deutschen Kaisers von Plessen und der ehemalige Militärattaché Hülse-Häfer legten Kränze am Sarge des J.M. Freiherrn v. Schönfeld namens des deutschen Kaisers und der deutschen Armee nieder. An der imposanten Leichenfeier nahmen Seine Majestät der Kaiser, Generaladjutant von Plessen, die durchlauchtigsten Herren Erzherzoge, die Minister, Hofwärtenträger, die Officiere der deutschen Armee, das diplomatische Corps, die Generalität, Civil- und Militärbehörden theil.

Aus dem ungarischen Abgeordnetenhanse.

(Original-Telegramme.)

Budapest, 8. Jänner. Das Abgeordnetenhaus nahm in dritter Lesung das Ausgleichsprovisorium an und setzte hierauf die Verhandlung über die Regelung der Rechtsverhältnisse der landwirtschaftlichen Arbeiter fort. Nach lebhafter Debatte, welche bis § 25 gedieh, wurde die Discussion auf Montag vertagt.

Telegramme.

Wien, 9. Jänner. (Orig.-Tel.) Das Reinertragnis der österreichisch-ungarischen Bank pro 1897 beträgt 5,821.436 Gulden. Nach der fünfprocentigen Verzinsung des Actiencapitals und der zweiprocentigen Dotierung des Reservefonds verbleiben 1,295.007 Gulden. Da das Jahresertragnis eine Dividende unter 7 Procent ergibt, kommt der Staatsverwaltung kein Antheil zugute. Die Actionäre erhalten daher außer den obigen 1,295.007 Gulden als fünfprocentige Dividende 4 1/2 Millionen Gulden, ferner den unvertheilt gebliebenen Gewinn vom Jahre 1896 pro 9047 Gulden, zusammen 5,804.054 Gulden somit eine Gesamt-Dividende von 38 fl. 60 kr. gegen 43 fl. 40 kr. im Vorjahre. Auf den Coupon für das II. Semester 1897 entfällt eine Dividende von 23 fl. 60 kr. Die Darlehensschuld der Staatsverwaltung beträgt 76,092.545 Gulden.

Klagenfurt, 9. Jänner. (Orig.-Tel.) Bei der Landtags-Ergänzungswahl der Handels- und Gewerbekammer in Klagenfurt wurde der bisherige Abgeordnete Hermann Hinterhuber mit 18 von 24 abgegebenen Stimmen wiedergewählt. Hinterhuber gehört der deutschen Volkspartei an.

Prag, 9. Jänner. (Orig.-Tel.) Gerüchtweise verlautet, daß das Standrecht gleichzeitig mit dem Beginne der Landtagsession aufhören wird.

Leitmeritz, 9. Jänner. (Orig.-Tel.) Die von 62 Theilnehmern besetzte Versammlung der deutschen Landtagsabgeordneten Böhmens beschloß einstimmig, an den Verhandlungen des Landtages theilzunehmen.

Triest, 9. Jänner. (Orig.-Tel.) Bisher haben sich 40 Personen als von einem wüthenden Hunde gebissen gemeldet. Das Thier soll auch andere Hunde gebissen haben. Die Analyse des Rückenmarkes durch den Physicus Professor Dr. Konstantin ergab Hundswuth. Aus Wien wurde ein Quantum Wuthsérum bestellt. Die gebissenen Personen sollen — und zwar die unbemittelten auf Kosten der Gemeinde — nach Wien geschickt werden.

Budapest, 9. Jänner. (Orig.-Tel.) Zwischen dem Triester Großkaufmann August Carni und dem Secretär des Triester Gewerbeclub Gino Menas fand in einer hiesigen Fechtschule heute ein Säbelduell statt, in welchem Menas schwere Verletzungen erlitt.

Fiume, 9. Jänner. (Orig.-Tel.) Zufolge einer Entscheidung der königlichen Curie in Budapest ist die Wiederverhaftung des Capitäns der untergegangenen «Ita», Romano Forenpocher, verfügt worden.

Paris, 9. Jänner. (Orig.-Tel.) Der «Temps» publiciert einen Brief des Verwalters eines Hauses, wo Major Walsin-Esterhazy mit seiner Geliebten gewohnt hat. In diesem Briefe wird erzählt, die Geliebte Walsin-Esterhazys habe am 28. October v. J. dringend die Uebertragung des Mietvertrages auf ihren Namen verlangt, da Esterhazy erklärt hätte, er müsse einen Selbstmord begehen, er müsse um jeden Preis verschwinden.

London, 9. Jänner. (Orig.-Tel.) Nach einer Meldung der «Times» aus Kairo wird die Operationsarmee im Sudan aus etwa 18.000 Mann ägyptischer Truppen, der Kanonenflotte auf dem Nil und drei englischen Bataillonen bestehen. Die letzteren werden, falls es sich nothwendig erweisen sollte, verstärkt werden. Die gesamte Streitmacht wird unter dem Befehle Rithener Paschas stehen.

Angekommene Fremde.

Hotel Stadt Wien.

Am 7. Jänner. Baron Müller, stud. phil., Graz. — Grom, f. l. Concipist, Gursfeld. — Adler, Simreich, Fjofler, Kfing, Wien. — Riboli, Privatier, f. Tochter, Pola. — Bismar, f. l. Landesgerichtsrath, Reifnitz. — Schreiber, Wachs, Fabrikbeamte, Lundenburg. — Scherzer, Oberlehrer, Mödling. — Kranz, Fabrikant, Prag.

Am 9. Jänner. Baron Müller, stud. phil.; Pichler, Baumeister, f. Familie, Graz. — Schrey, f. l. Postmeister, Kfing. — Obreja, f. l. Postmeister, Oberlaibach. — Pitamih, Stationsvorstand, f. Frau, Bleiburg. — Adamek, Privat; Kren, Klemen, Dammhauser, Dollfuß, Kfite; Karbut, Hausbesitzerin, Wien. — Naly, Kfm., Triest. — Sauer, Kfm., Gr. Kanizsa. — Dr. Neuburger, Districtsarzt, Laas. — Baron Baillon, Privatier, Kofrig.

Hotel Elephant.

Am 8. Jänner. Stern, Eonom, Barzestep. — Dr. Dobenz, Kovigno. — Mentl, Beamter, Comenda. — Trager, Kfm., f. Gemahlin, Villach. — Fischer, Kfm., Budapest. — Volgeri, Brod, Friedmann, Waldmann, Kfite, Wien. — Widmar, Kfm., Vofavce. — Ewejn, Dechant, Vorst b. Triest. — Dolinar, Dechant, Altemarkt. — Janus, Student, Triest.

Lottoziehung vom 8. Jänner.

Graz: 15 48 67 27 7.
Wien: 73 36 42 3 28.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m.

Jänner	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ausicht des Himmels	Niederschlag in Millimeter
8	2 U. N.	738.7	6.6	N. mäßig	bewölkt	
	9 „ Ab.	739.2	4.2	N. mäßig	bewölkt	
9	7 U. Mg.	739.2	3.1	N. mäßig	Nebelregen	1.3
	2 „ N.	738.9	4.7	windstill	bewölkt	
	9 „ Ab.	739.2	4.1	N. schwach	Regen	
10	7 U. Mg.	740.1	2.8	N. schwach	bewölkt	1.6

Das Tagesmittel der Temperatur vom Samstag und Sonntag 4.5° und 4.0°, beziehungsweise um 7.2° und 6.7° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Ohm-Januschowsky
Ritter von Wischnegrad.

Verstorbene.

Im Civilspitale.

Am 4. Jänner. Anton Korbar, Grundbesitzer, 47 J., Pneumonia.
Am 5. Jänner. Jakob Semrajc, Arbeiter, 60 J., Emphysema pulm.

Landestheater in Laibach.

62. Vorstellung.

Gerade.

Montag, den 10. Jänner

Eine Nacht in Venedig.

Komische Operette in drei Acten von Zell und Genée. — Musik von Johann Strauß.

Anfang halb 8 Uhr.

Ende 10 Uhr.

63. Vorstellung.

Ungerade.

Mittwoch, den 12. Jänner

Erinnerungsfeier für Franz Grillparzer.

Zum erstenmale:

Der Traum ein Leben.

Dramatisches Märchen in vier Aufzügen von Franz Grillparzer.

Course an der Wiener Börse vom 8. Jänner 1898.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Staats-Anlehen.			Vom Staate zur Zahlung übernommenene Eisenbahn-Obligationen.			Pfandbriefe (für 100 fl.).			Actien von Transport-Unternehmungen (per Stück).			Diverse Lose (per Stück).			Devisen.			Valuten.		
Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware	
5% Einheitsrente in Noten verg. Mai-November	102.45	102.65	Elisabethbahn 600 u. 3000 R. 4% ab 10% E. St.	117.25	117.25	Böher. allg. öst. in 50 J. verl. 4% dto. Präm.-Schldb. 3% I. Em.	98.50	99.50	Ausg.-Lepl. Eisenb. 300 fl.	1655	1660	Triester Kohlenw.-Ges. 70 fl.	168.25	170.25	Amsterdam	99.40	99.55	Ducaten	5.69	5.71
5% Einheitsrente in Noten verg. Jänner-Juli	102.45	102.65	Elisabethbahn 400 u. 2000 R. 4% ab 10% E. St.	120.50	121.50	dto. 3% II. Em.	118.40	119.40	Böhm. Nordbahn 150 fl.	264.25	266.25	Waggon-Fabrik, Allg., in Pest, 80 fl.	305.25	308.25	London	58.80	58.92	20-Francs-Stücke	9.53	9.54
1868er 4% Staatsanleihe 250 fl.	160.25	160.25	Frank-Josef-B., Em. 1884, 4% Galizische Karl-Ludwig-Bahn, diverse Stücke 4%	99.75	100.70	Österr. Land.-Hyp.-Anst. 4% dto. 50jähr. „ 4% Sparcasse, 1. öst., 30 J. 5 1/2% vl.	117.50	118.25	Bachtierrader Eise. 500 fl. EM. dto. (lit. B) 200 fl.	1580	1585	Österr. Baugesellschaft 100 fl.	555.25	570.25	Paris	120.25	120.15	Deutsche Reichsbanknoten	58.80	58.85
1868er 5% „ „ ganze 500 fl.	144.50	145.50	Rorarlberger Bahn, Em. 1884, 4% (div. St.) E., f. 100 fl. R.	99.60	100.60		100.10	101.25	Donau-Dampfschiffahrt-Ges., Dett., 500 fl. EM.	577.25	578.25	Wienerberger Ziegel-Actien-Ges.	321.25	322.25	St. Petersburg	47.57	47.65	Italienische Banknoten	45.45	45.55
1868er 5% „ „ 100 fl.	161.25	161.50		99.65	100.65		101.50	101.25	Duz-Bodenbacher E.-B. 200 fl. S. Ferdinands-Nordb. 1000 fl. EM. Lemb.-Gernom.-Jaffa-Eisenb.-Gesellschaft 200 fl. S.	458.25	460.25									
1868er 5% Staatsanleihe 50 fl.	188.50	189.50							Wlozb. Dett., Triest, 500 fl. EM. Dett. Nordwestb. 200 fl. S. Prag-Duxer Eisenb. 150 fl. S.	71.25	72.25	Budapest-Basilica (Dombau) 6.75	7.10							
5% Dom.-Pfandbr. à 120 fl.	151.60	152.30							Stett. Nordwestb. 200 fl. S. Staats-Eisenbahn 200 fl. S. Südbahn 200 fl. S.	3445	3455	4% Donau-Dampfsch. 100 fl. EM. 4% Wiener-Lose 40 fl. EM.	197.25	198.25						
5% Österr. Goldrente, steuerfrei dto. dto. per Ultimo	121.75	121.95							Südbahn 200 fl. S. Tramway-Ges. Wr., 170 fl. S. B. Tramway-Ges., Neue Wr., Prioritäts-Actien 100 fl. S.	293.25	294.25	Clary-Lose 40 fl. EM.	59.75	60.75						
5% Österr. Goldrente, steuerfrei dto. dto. per Ultimo	102.75	102.95							Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. S. Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. S. Wiener Localbahnen-Act.-Ges.	428.25	430.25	4% Wiener-Lose 40 fl. EM.	165.25	170.25						
5% Österr. Goldrente, steuerfrei dto. dto. per Ultimo	93.30	93.50							Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. S. Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. S. Wiener Localbahnen-Act.-Ges.	248.25	249.25	4% Wiener-Lose 40 fl. EM.	62.80	63.50						
									Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. S. Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. S. Wiener Localbahnen-Act.-Ges.	263.50	264.50	4% Wiener-Lose 40 fl. EM.	61.50	62.50						
									Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. S. Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. S. Wiener Localbahnen-Act.-Ges.	95.50	96.50	4% Wiener-Lose 40 fl. EM.	19.50	20.50						
									Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. S. Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. S. Wiener Localbahnen-Act.-Ges.	343.75	344.25	4% Wiener-Lose 40 fl. EM.	10.25	10.50						
									Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. S. Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. S. Wiener Localbahnen-Act.-Ges.	81.25	82.25	4% Wiener-Lose 40 fl. EM.	25.50	26.50						
									Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. S. Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. S. Wiener Localbahnen-Act.-Ges.	210.75	211.75	4% Wiener-Lose 40 fl. EM.	77.25	79.25						
									Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. S. Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. S. Wiener Localbahnen-Act.-Ges.	457.25	459.25	4% Wiener-Lose 40 fl. EM.	27.50	28.50						
									Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. S. Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. S. Wiener Localbahnen-Act.-Ges.	124.25	126.25	4% Wiener-Lose 40 fl. EM.	17.50	18.50						
									Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. S. Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. S. Wiener Localbahnen-Act.-Ges.	211.25	212.25	4% Wiener-Lose 40 fl. EM.	26.25	27.50						
									Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. S. Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. S. Wiener Localbahnen-Act.-Ges.	211.75	212.75	4% Wiener-Lose 40 fl. EM.	22.25	23.25						